



RITTER

**DIE GANZE WELT FÜR CHRISTUS
DURCH DIE IMMACULATA!**



250 JAHRE OHNE PRIESTER
WIE DIE JAPANER MIT DEM ROSENKRANZ
DEN GLAUBEN BEWAHRTEN

Zeitschrift der **MILITIA IMMACULATAE**
8. Jahrgang Nr. 3 / 2023

IMPRESSUM

Herausgeber:

Militia Immaculatae (MI-Schweiz)
CH-9500 Wil SG
E-Mail: contact@m-i.info
Tel: 071 511 51 44 (Anrufbeantworter)

Verantwortlich für den Inhalt:

Pater Helmut Trutt

Redaktion:

Benjamin Aepli
Jakob Schweizer
Jakob Steinbauer

Satz, Layout:

Jakob Schweizer

Umschlag:

Gestaltung: Ester-Sarah Diringer

Erscheinungsweise:

Dreimal jährlich

Preis:

Gegen freiwillige Spende

Spendenkonto:

Bank: Thurgauer Kantonalbank

IBAN für CHF:

CH40 0078 4294 7153 7200 1

BIC-/Swift: KBTGCH22

IBAN für Euro:

CH13 0078 4294 7153 7200 2

BIC-/Swift: KBTGCH22

Adresse = „Herausgeber“ (oben)

INHALT

EDITORIAL	3
In eigener Sache	4
WORT DES MI-PRIESTERS	5
LEITTHEMA	
250 Jahre ohne Priester – Wie die Japaner mit dem Rosenkranz den Glauben bewahrten	11
SPIRITUALITÄT	
Der Rosenkranz in der Familie	18
Signum Magnum – Maria in der Apokalypse	24
DIVERSES	
Die MI in aller Welt	31
Siege der Immaculata: Von der Anthroposophie zum katholischen Glauben	36
Eine Rose für die Königin	42



Die MI ist das Erbe
des hl. Maximilian Kolbe

EDITORIAL

Adieu

Liebe Ritter, geschätzte Leser

Der erst 16-jährige katholische Samurai, Amakusa Shiro (vgl. Titelbild), war der Anführer der japanischen Katholiken, welche für den Glauben kämpften. Als sie eingeschlossen in ein Fort einer fünffachen Übermacht gegenüberstanden, widerstanden sie allen verlockenden Versprechen der Freiheit, da diese mit dem Abschwören des christlichen Glaubens verbunden gewesen wären. Für Christus waren diese Katholiken bereit, alle Leiden und den Tod in Kauf zu nehmen. Ihr Leitspruch war: „Wir sind zur rechten Zeit geboren, um für den Glauben zu sterben.“ Amakusa Shiro gab sein Leben für Christus und Maria.

Um seinen Hals trägt der erst 16 Jahre alte Amakusa Shiro seine geistliche Waffe, die ihm die nötige Kraft gegeben hat: den Rosenkranz. Er hat laut Zeugenberichten jedoch nicht nur gekämpft, sondern auch den Glauben verbreitet. Der Leitartikel dieser Ausgabe ist den verborgenen Katholiken Japans gewidmet. Sie lehren uns das Geheimnis der Liebe: Es besteht in einer Hingabe bis zum Leiden – echte Liebe gibt es nicht ohne Schmerzen, so wie es keine Rosen ohne Dornen gibt. Der tägliche Rosenkranz ist die beste Schule für diese wahre Liebe, das beste Heilmittel gegen die Ich-süchtige „Liebe“, mit welcher die Welt uns anlocken möchte.

Gerne möchte ich Ihnen diese Gedanken zum Abschied mitgeben. Nach acht Jahren im Dienst des „Ritters“ zieht es mich weiter und es heißt „Adieu“ zu sagen. Ein Abschied, der mir nicht leichtfällt, da für mich der „Ritter“ stets eine Herzensangelegenheit war.

Wir werden jedoch weiterhin im Dienst für die Immaculata verbunden bleiben, da ich auch in Zukunft für Maria tätig sein darf.

Es war mir stets eine Ehre und eine Freude für den „Ritter“ und die MI zu wirken. Ave Maria!

Unter ihrem Banner verbunden

Ihr Benjamin Aepli

ÄNDERUNGEN IN DER RITTER-REDAKTION

Geschätzte Leser

Der Mit-Initiant und langjährige Haupt-Redakteur der Ritter-Zeitschrift im deutschsprachigen Raum, Benjamin Aepli, hat sich entschieden, sich neuen Aufgaben ausserhalb der MI zu widmen, weshalb es Änderungen in unserem Ritter-Redaktionsteam geben wird.

Wir danken Benjamin Aepli für den Aufbau und sein Engagement während der letzten 8 Jahre für die Ritter-Zeitschrift. Wir wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen auf seinem neuen Weg. Seine ausdauernde und wertvolle Arbeit möge der liebe Gott durch die Immaculata ewiglich vergelten.

Gleichzeitig möchten wir Sie darüber informieren, dass wir eine Neuorganisation der Redaktion vornehmen werden. Pater Stefan Frey wird ab sofort die geistliche Leitung der Redaktion übernehmen und wir sind zuversichtlich, dass er mit seiner Erfahrung neue Impulse geben wird. Die operative Leitung der Redaktion wird Jakob Schweizer übernehmen, der bereits 8 Jahre in der Redaktion mitarbeitet.

Wir freuen uns, Ihnen auch weiterhin mit der Ritter-Zeitschrift geistige Nahrung, Motivation und Freude geben zu können. Dies alles zur größten Ehre Gottes und für den Triumph der Immaculata.

Mit herzlichen Segensgrüssen,

Im Namen der Redaktion

Pater Helmut Trutt



WORT DES MI-PRIESTERS

Liebe Ritter der Immaculata, liebe Freunde und Wohltäter

DIE MACHT DES ÖFFENTLICHEN ROSENKRANZES



Im Advent 2021 wurde vom Distrikt Österreich der Rosenkranz-Kreuzzug „Österreich betet“ ausgerufen, der sich dank

des geheimnisvollen Einflusses der Gottesmutter in Windeseile über die ganze Welt verbreitet hat. Bis heute wird an über 4000 Orten, bis hin zu den entlegensten Inseln der Weltmeere, jede Woche öffentlich der Rosenkranz gebetet. Die Not der Coronakrise und der mit ihr verbundenen Bedrohungen hat die Gläubigen weltweit im Gebet geeint und mit mutigem Bekennermut erfüllt.

Natürlich ist es nicht einfach, diesen Eifer über Jahre hinweg wach zu halten, zumal die Coronakrise offiziell überwunden ist und sich

damit auch die Frage stellt, wie weit es sinnvoll ist, den Kreuzzug weiterzuführen. Ein klarsichtiger und überzeugter Katholik kann indes im Eifer nicht erlahmen, weiß er doch, dass die Not der Zeit nicht überwunden, sondern im Gegenteil immer drückender wird. Die Armee Satans, der von Christus ganz zurecht als „Menschenmörder von Anbeginn“ bezeichnet wird, intensiviert im Verein mit ihren irdischen Verbündeten die Angriffe, um die Menschheit zu verderben:



Das Gnadenbild „Maria Schnee“, welches über dem Hauptaltar in der Wiener Minoritenkirche thront.



Rosenkranzprozession in Wien

- Sie schürt den in unverminderter Härte geführten Krieg im Osten Europas, so dass ein Friede noch in weiter Ferne erscheint.
- Sie boxt die kulturmarxistische LGBT-Doktrin mit zunehmender Rücksichtslosigkeit in allen Bereichen der Gesellschaft und sogar der Kirche durch, zum Schaden vor allem der Kinderseelen, um jegliche Erinnerung an die Schöpfungsordnung Gottes auszulöschen.
- Sie verblendet die Verantwortlichen der Kirche so weit, dass diese der antichristlichen Fahne blind hinterherlaufen, andererseits aber die Verteidiger der immerwährenden göttlichen Tradition gnadenlos unterdrücken.

Dürfen wir diesem Toben der Pforten der Hölle tatenlos zuschauen? Sind wir nicht verpflichtet, uns

geschlossen unter dem Banner der Unbefleckten zu vereinen und mit ihr zu kämpfen? Sie selbst hat uns doch dazu aufgefordert und uns die Waffen des Lichts gegen die Mächte der Finsternis gereicht.

Machen wir uns darum einige Gedanken, die uns motivieren sollen, diesen Kampf mit Feuereifer und kluger Effizienz zu führen.

Ein charakteristisches Merkmal des erwähnten Rosenkranz-Kreuzzuges liegt darin, dass er *öffentlich* gebetet wird. Gewiss ist es wertvoll und wichtig, vor ausgesetztem Allerheiligsten zu beten und das eucharistische Herz Jesu zu verehren und zu trösten, doch nicht minder wichtig ist es, rosenkranzbetend auf die Straßen und öffentlichen Plätze zu gehen. Das scheint nicht ohne weiteres einsichtig zu sein. Man könnte dagegen Einwände erheben: In der Kirche kann man doch viel andächtiger beten als auf der Straße, wo man abgelenkt und vom Lärm gestört wird. Zudem könnten Anders- und Ungläubige Ärgernis nehmen und unser Gebet als Provokation auffassen, wir aber sind keine Provokateure! Wozu sollen wir den öffentlichen Frieden aufs Spiel setzen? etc.

Pater Petrus Pavlicek, dessen vor 75 Jahren gegründeter *Rosenkranz-Sühnekreuzzug* Inspirationsquelle und Vorbild für die gegenwärtige Initiative war, vertrat in dieser Frage eine klare Ansicht, und die herrlichen

Erfolge seiner großangelegten Rosenkranz-Prozessionen gaben ihm Recht.

Wir wollen in der Folge vier Gründe anführen, warum öffentliches Rosenkranzbeten nicht nur ein Gebot der Stunde ist, sondern auch eine geheimnisvolle Macht über das Herz Gottes ausübt.

1) BEWEIS AUS DER GESCHICHTE

Seit 800 Jahren, seitdem die heiligste Jungfrau Maria dem hl. Domi-



Der hl. Papst Pius V.

nikus das Rosenkranzgebet geöffnet hatte, nahmen die Christen in Zeiten großer Not Zuflucht zum Rosenkranz im Vertrauen auf die machtvolle Hilfe der gütigsten Gottesmutter. Meist begnügte man sich nicht mit privatem oder gemeinsamem Gebet in der Kirche, sondern man ging auf die Straßen, um in öffentlichen Rosenkranzprozessionen das Erbarmen Gottes herabzurufen.

Sehr oft trug man ein Marienbild oder eine Statue mit, um zu bezeugen, dass man von ihr, der Siegerin in allen Schlachten Gottes, Rettung aus der Not erwarte. So geschah es

im Jahr 1571 anlässlich der wohl berühmtesten Rosenkranzprozessionen der Geschichte, als der heilige Pius V. anordnete, das Gnadenbild Maria Schnee aus der Kirche Santa Maria Maggiore in Prozession durch die Straßen Roms zu führen, um den Sieg über die als unschlagbar geltende osmanische Seeflotte bei Lepanto zu erflehen. Wiederholt hat es der Gottesmutter gefallen, gerade durch dieses Gnadenbild Rettung aus großer Gefahr zu gewähren, so etwa im Jahre 1621, als man eine Kopie des römischen Gnadenbildes bei Rosen-

kranzprozessionen durch die Straßen Krakaus mitrug, und die heranstürmende türkische Armee vernichtend geschlagen wurde. Das ist mit ein Grund, warum auch bei den jetzigen Rosenkranzprozessionen auf den Fahnen das Gnadenbild Maria Schnee der mitten im Regierungsbezirk gelegenen Wiener Minoritenkirche abgebildet ist. Die Muttergottes möge die Politiker inspirieren und ihnen Weisheit für eine kluge Politik zum Wohle des Volkes verleihen! Es ist in der Geschichte übrigens kein Fall bekannt, wo das vertrauensvolle und beharrliche öffentliche Rosenkranzgebet nicht erhört worden wäre. Es muss also Gott sehr wohlgefällig sein und seinem Herzen „Gewalt“ antun.¹

¹ Wir können uns auch auf den heiligen Ludwig Maria Grignon von Montfort berufen, der aus eigener Erfahrung in seinem Buch über den heiligen Rosenkranz folgende Feststellung macht: „Von allen Arten, den heiligen Rosenkranz zu beten, gereicht keine Gott mehr zur Ehre, der Seele mehr zum Nutzen und dem Teufel mehr zum Schrecken als das öffentliche, chorweise Beten.“ – In Lourdes hat die Gottesmutter bei ihrer 13. Erscheinung selbst die Bitte ausgesprochen: „Sage den Priestern, dass man in Prozessionen hierher kommen soll!“ – Und in Fatima hat U. L. Frau bei ihrer Erscheinung am 13. September 1917 gefordert, dass man mit der Hälfte der eingegangenen Spenden Traggestelle für die Statuen für die Prozession am Fest U. L. Frau

2) NOTWENDIGKEIT ÖFFENTLICHER SÜHNELEISTUNG

Das Hauptübel der heutigen modernen Zeit ist der Laizismus, den bereits der hl. Papst Pius X. brandmarkte: Man hat Gott aus dem öffentlichen Leben „hinausgeworfen“. Man tut so, als ob er im gesellschaftlichen Leben nichts zu tun oder zu sagen habe, sei es in der Politik, in der Wirtschaft, in den Schulen, in den Medien oder im Gesundheitswesen. Man ignoriert ihn und pfeift auf seine Gebote. Die Freimaurer prägten das Schlagwort: „Religion ist Privatsache.“ Wer an Gott glauben will, darf dies tun, für sich oder in der Kirche, im öffentlichen Leben aber hat Religion nichts zu suchen. Leider haben sich die Verantwortlichen der Kirche in den letzten Jahrzehnten gegen die fortschreitende Entchristlichung des öffentlichen Lebens kaum oder gar nicht gewehrt. Eigentlich ist das Gegenteil der Fall. Das II. Vatikanische Konzil erteilte dem Laizismus den kirchlichen Segen², das konkrete Handeln richtete sich danach: Priester und Ordensleute kleiden sich zivil, sind auf den Straßen nicht mehr erkennbar, öffentliche religiöse Zeremonien sind immer seltener geworden. Die Kirche schweigt, wenn die Ge-

vom Rosenkranz herstellen soll.

² In der Erklärung *Dignitatis humanae* über die moderne Religionsfreiheit.

bote Gottes mit Füßen getreten werden, wenn das Laster öffentlich gefeiert wird, ja sie spendet teilweise sogar noch Beifall.

Begreifen wir, was das bedeutet: Auf diese Weise erhebt man Satan öffentlich auf den Thron, nachdem Christus, der wahre König und Erlöser, zurückgewiesen und vom Thron gestürzt wurde.

Dieser Rauswurf Gottes muss wiedergutmacht werden! Zu solchen Verbrechen darf nicht geschwiegen werden. Gott erwartet von den gläubigen Katholiken, dass sie für ihn Zeugnis ablegen und öffentlich Sühne leisten. Sie müssen den öffentlichen Raum wieder für den Christkönig und seine heiligste Mutter zurückerobern. – Genau dies soll durch die Rosenkranzprozessionen in den Städten und Dörfern erreicht werden.

Flehen wir inständig dafür, dass sich der Rosenkranz-Kreuzzug immer mehr über die ganze Welt ausbreite! Mögen die immer zahlreicheren öffentlichen Wiedergutmachungen und Ehrerweisungen, die Gott dargebracht werden, ein glückliches Vorzeichen für die Bekehrung der Völker sein und für den Segen, den sie dadurch empfangen werden!

3) MUTIGES GLAUBENSZEUGNIS

Seit Jahrzehnten leiden Katholiken an einer seltsamen Krankheit, der Menschenfurcht. Tatenlos haben sie zugeschaut, wie sich die Feinde Gottes der öffentlichen Einrichtungen, der Schulen, der Medien usw. bemächtigten, haben dagegen nichts unternommen, von wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen. Die Menschenfurcht schnürt den Katho-



Session des 2. Vatikanischen Konzils

liken die Kehle zu: „Nur nichts sagen, das gäbe nur Scherereien! Man kann eh nichts machen.“ So haben sie das Schlachtfeld kampflos geräumt.

Die feige Menschenfurcht muss überwunden, diese Krankheit der Seele geheilt werden. Ein wirksames Heilmittel sind die öffentlichen Rosenkranzprozessionen. Das gemeinsame Zeugnis stärkt den Glaubens-

mut, den wir so dringend brauchen. Darum muss es uns mit Freude und Dankbarkeit erfüllen, Gott und die Gottesmutter vor den Menschen bekennen zu dürfen. Vergessen wir nicht die eindringliche Mahnung des Heilandes: „*Wer immer mich vor den Menschen bekennt, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will auch ich verleugnen vor meinem himmlischen Vater.*“¹

4) UNVERZICHTBARE NÄCHSTENLIEBE

Das Schlimmste, was einem Menschen widerfahren kann, ist die ewige Verderbnis. Nichts kann mit dieser Katastrophe verglichen werden. Nun müssen wir aber feststellen, dass so viele Menschen tragischerweise auf diesem Weg ins ewige Verderben voranschreiten.

Wenn unsere Nächstenliebe echt ist, muss sie uns antreiben, diese so sehr gefährdeten Menschen zu retten, alles zu unternehmen, um ihnen dabei zu helfen, sich zu bekehren. Wir wissen, was da zu tun ist: Gebet, Opfer, gutes Beispiel und Apostolat!

Genau diese vier Übungen kommen auf den Rosenkranzprozessionen zum Einsatz. Zusätzlich zum Gebets- und Opfercharakter haben

sie auch eine missionarische Dimension. Wenn wir betend und singend, mit Fahnen und Statuen durch die Straßen ziehen, werden die Menschen an Gott erinnert, sie bekommen von Gott oft auch eine innerliche Anregung der Gnade, eine Einladung, sich Gott zuzuwenden, auf die Gottesmutter ihr Vertrauen zu setzen, wieder zu beten. Wenn sie sich auch nicht auf der Stelle bekehren – was immerhin schon oft vorkam – so wurde doch das Samenkorn des Wortes Gottes in ihr Herz gelegt, das eines Tages aufkeimen kann. Wenn Sie, liebe Ritter, an den Rosenkranzprozessionen teilnehmen, üben Sie in einer sehr edlen und wirksamen Weise die Werke der Barmherzigkeit.

Die heilige Rosenkranzkönigin bestärke uns in ihrem Dienst, verleihe uns Beharrlichkeit und Opferfreude, ja Begeisterung, das ohne Zweifel von ihr angeregte Werk des Rosenkranz-Kreuzzuges mitzutragen und andere dafür zu gewinnen!

Pater Stefan Frey

¹ Mt 10,32.



250 JAHRE OHNE PRIESTER WIE DIE JAPANER MIT DEM ROSENKRANZ DEN GLAUBEN BEWAHRTEN

Benjamin Aepli

Die Geschichte der Christianisierung Japans ist einmalig und unvergleichbar – es ist eine Geschichte des Leidens für den Glauben, eine Geschichte des Ausharrens unter schwierigsten Umständen, eine Geschichte der Hoffnung gegen jede Hoffnung. Sie ist eng mit Maria und dem Rosenkranz verknüpft.¹

ERSTE MISSIONIERUNG MIT DEM ROSENKRANZ

Japan befand sich in der dunklen Nacht eines Bürgerkriegs, als das erwartete Licht Christi zum

ersten Mal erstrahlen sollte – und bereits der Beginn der Christianisierung dieses Landes deutet vom Datum her auf Maria hin.

Am Fest Mariä Himmelfahrt, dem 15. August 1549, landete der heilige



Der hl. Franz Xaver

Franz Xaver zusammen mit zwei anderen Jesuiten und einem japanischen Konvertiten in Kagoshima.

Der heilige Franz Xaver, der große Missionar Asiens, wird vom hl. Ludwig Maria Grignion zu jenen Heiligen gezählt, welche sich besonders durch den Rosenkranz ausgezeichnet haben.² Gewisse Bilder zeigen

ihn denn auch mit dem Rosenkranz um den Hals. Es liegt daher auf der Hand, dass er diese Andacht den ersten Christen Japans predigte und als Vermächtnis hinterließ.

Auch die Dominikaner machten sich als Missionare in Japan verdient und hatten dort den Rosenkranz verbreitet und Rosenkranzbruderschaften gegründet. Einer der berühmtesten Märtyrer ist der Dominikanerpriester Alphonsus Navarette, der von den japanischen Behörden gefangen genommen, gefoltert und brutal geschlagen, bevor er wegen seines Glaubens ermordet wurde. Als er den Märtyrertod erlitt, hielt er in der einen Hand einen Rosenkranz und in der anderen ein Kreuz. Er ist einer der 205 Märtyrer Japans, die am 7. Juli 1867 von Papst Pius IX. seliggesprochen wurden. Unter diesen 205 Märtyrern gab es einige Dominikanerpriester und

¹ Hauptquelle dieses Artikels: Pater Thomas Onoda FSSPX, The remnant of Japan, Vortrag gehalten bei der Catholic Identity Conference 2022, Skript freundlicherweise vom Autor zur Verfügung gestellt. Video hier abrufbar: <https://www.remnantnewspaper.com/web/index.php/catholic-identity-conference-videos-on-demand/item/6158-father-thomas-onoda-the-remnant-of-japan-250-years-without-the-latin-mass>; abgerufen am 16.07.2023.

² Ludwig Maria Grignion von Montfort, Der heilige Rosenkranz, Das wunderbare Geheimnis der Bekehrung und des Heiles, Lins Verlag / Feldkirch, S. 90.

viele der anderen waren Mitglieder der Bruderschaft des Rosenkranzes.

Mit einem Bild der allerseligsten Jungfrau wagte es der hl. Franz Xaver am Fest des hl. Erzengels Michael, dem 29. September 1549, vor dem Regenten, Shimazu Takahisa zu erscheinen. Berührt von dem Bild Mariens gewährte er ihm die Freiheit,

Nach zwei Jahren, im November 1551, verließ er Japan wieder. Zu der Zeit gab es 2000 Christen in Japan und zwei seiner Mitbrüder blieben für diese vor Ort. Die Saat brachte reichliche Frucht, denn gemäß dem offiziellen Bericht des Jesuitenpaters Alessandro Valignano aus dem Jahr 1583 gab es nur rund 30 Jahre später etwa 200 Kirchen und 150.000 Christen im Land.



den christlichen Glauben zu predigen und erlaubte seinen Untergebenen, diesen Glauben anzunehmen. Als Franz Xaver jedoch später gewisse unmoralische Gewohnheiten im Land anprangerte, war er dort nicht mehr willkommen. So erging es ihm mehrfach, weshalb er immer wieder umherzog.

BLUTIGE VERFOLGUNG

Im Jahr 1614 jedoch begann der Tokugawa-Shogun¹ eine neue Verfolgung der bereits 370.000 registrierten Katholiken im Lande. Das Christentum wurde im ganzen Land verboten. Es folgte eine lange Liste grausamer Verfolgungen mit Tausenden von Märtyrern. Alle Kirchen in Kyoto, Nagasaki und anderen Orten wurden zerstört.

Hunderte Gläubige wurden verbannt und aus Japan vertrieben. Die Shogune setzten alles daran, das Christentum im Land auszulöschen. Im Jahr 1629 wurde der Brauch der „Fumie“ oder des Niedertrampeln

¹ Japanischer Militärtitel für Anführer aus dem Kriegeradel der Samurai.

des Kruzifixes oder eines Marienbildes eingeführt. Jahr für Jahr wurden alle verdächtigen Christen aufgefordert, diese Bilder mit Füßen zu treten. Wer sich weigerte, wurde aus seinem Haus verbannt, und wenn man ihn wieder erwischte, wurde er, falls er immer noch widerspenstig war, zu den kokenden Quellen von Shimabara gebracht und hineingeworfen, oder er wurde gekreuzigt oder verschiedenen Arten raffinierter Folter ausgesetzt.¹

Wer einen Christen verriet, bekam Blutgeld vom Staat, bis zu 200 Silbermünzen für einen Priester. Es wurden Überwachungsgruppen eingeführt, das Reisen wurde durch Kontrollposten eingeschränkt. Unter diesen Einschränkungen wurde der letzte Priester, Pater Mancio Ito, 1644 zum Märtyrer; das bedeutete für Japan: keine Priester, keine Kirchen, keine Missionare mehr im ganzen Land. Das höllische System der Shogune, um das Licht Christi auszurotten, schien erfolgreich gewesen zu sein. Alle Bemühungen des heiligen Franz Xaver waren sichtlich zerstört worden.

¹ Vgl. <https://www.catholic.org/encyclopedia/view.php?id=8311>, abgerufen am 18.07.2023.

IM UNTERGRUND OHNE PRIESTER

Es waren die christlichen, von Laien geführten Bruderschaften, insbesondere auch die Rosenkranzbruderschaften, welche in diesen Zeiten den katholischen Glauben



Der hl. Franz Xaver in Japan

zu bewahren halfen. Die Katholiken waren dadurch eng miteinander verbunden und unterstützten sich gegenseitig. Die Leiter dieser Bruderschaften wurden die Leiter ihrer Regionen als Koordinatoren, Katecheten, Kalenderverantwortliche (informieren die Gemeinschaft an Sonntagen, im Advent, zu Weihnachten, in der Fastenzeit, zu Ostern usw.), verantwortlich für die Taufen usw.

Die verborgene Kirche war die Kirche der Gebete. Besonders das Reuegebet spielte eine wichtige Rolle.

Nach der „Fumie“, dem Zertreten eines Heiligenbildes, oder nach dem erzwungenen Besuch von Beerdigungen durch buddhistische Mönche, wiederholten die armen Katholiken, die Gott aufrichtig um Verzeihung baten, viele Male das Reuegebet, das sie von den Missionaren gelernt hatten. Sie warteten auf eine zukünftige Gelegenheit zur Beichte.

Zudem ermutigte die „Prophezeiung von Bastian“ die Christen über Generationen hinweg. Bastian war einer der wichtigsten Katecheten. Er wurde 1657 gefangen genommen und nach drei Jahren Gefangenschaft und 78 grausamen Folterungen enthauptet. Vor seinem Martyrium sah er in die Zukunft. Er prophezeite die zukünftige Auferstehung der Kirche und das Kommen der Beichtväter. Diese Priester würden von Rom aus von „Papa“ gesandt werden, sie seien ledig (zölibatär) und sie verehrten „Santa Maria“.

Die Marienverehrung war in der Tat ein großer Teil dessen, was die versteckten Christen am Leben hielt; das Ave-Maria gehörte zu den wichtigsten geheimen Gebeten. Das Gebet wurde seit den Zeiten der Verfol-

gung von Generation zu Generation weitergegeben.¹ In den Regionen, in denen die Katholiken Maria verehrten – oft mit einer Statue der heiligen Jungfrau, die aber als buddhistische Kannon-Figur² verkleidet war – konnten sie den Glauben bis ins Detail bewahren. Sie wussten, wie sie katholische Priester von anderen unterscheiden konnten. Die Muttergottes unterstützte ihre Kinder in der Not.



Rosenkranz der treuen Japaner

HABEN SIE MARIA?

Seit der Zeit von Bastians Prophezeiung waren bereits sieben Generationen vergangen.

Im Mai 1844 kam Pater Forcade (von der Pariser Gesellschaft für

¹ Vgl. <https://aleteia.org/2019/05/29/life-of-japans-hidden-christians-revealed-in-new-documentary/>, abgerufen am 16.07.2023.

² Buddhistische Figur

Auslandsmission) nach Japan. Ihm wurde nicht erlaubt, auf dem Festland zu landen, sondern nur auf Ryukyu (dem heutigen Okinawa). Dort weihte er Japan dem Unbefleckten Herzen Mariens. Diese Weihe änderte die Situation.

1865 wurde die zweite Kirche in Nagasaki erbaut. Als diese Kirche der 26 japanischen Märtyrer ihre Pforten öffnete, war sie ursprünglich für Ausländer bestimmt. Einen Monat später, am 17. März, besuchte eine Gruppe von Bauern diesen heiligen Ort, wobei sie ihr Leben riskierten. Unsere himmlische Mutter muss sie mit besonderer Gnade eingeladen und ermutigt haben, zu kommen und sie zu sehen. Eine von ihnen, Isabelina Sugimoto, wandte sich an Pater Petitjean und sagte: „Unser Herz (Glaube) ist das gleiche wie Ihr Herz (Glaube). Wir sind aus Urakami. Die Menschen von Urakami haben alle das gleiche Herz (den gleichen Glauben).“ Es war das Bekenntnis des Glaubens, unter Einsatz ihres Lebens. Dann fragte einer von ihnen: „Wo ist die Statue von ‚Santa Maria‘?“ Der Priester führte sie vor die Statue der Gottesmutter. Sie waren gerührt, als sie sie sahen. „Es ist wirklich Santa Maria, sie trägt ihren göttlichen Sohn Jesus!“ Es war die Freude, ihre eigene Mutter wiederzuentdecken.

Sie erfuhren, dass Pater Petitjean alleinstehend war und von Rom geschickt wurde. Sie erkannten, dass

er der Priester war, auf den sie so lange gewartet hatten. Noch in der gleichen Nacht schrieb Pater Petitjean die Geschichte von der Entdeckung der Katholiken an seinen Vorgesetzten in Yokohama. Die Nachricht erreichte sogar Papst Pius IX., der, wie berichtet wird, Tränen der Freude vergoss.

Ursprünglich wollte die Gruppe eine protestantische Kirche in Nagasaki besuchen. Als der Pastor seine Frau jedoch bat, ihnen englischen Tee anzubieten, lehnten sie ab und verabschiedeten sich wieder.

Die Nachricht von der Anwesenheit der katholischen Priester verbreitete sich unter den verborgenen Christen. Nacheinander besuchten viele Gruppen von Krypto-Katholiken aus anderen Städten wie Sotome, Goto, Amakusa, Hirado, Imamura usw. die Kirche in Oura, um ihren heiligen Glauben zu bekennen. Sie schlossen sich der geistlichen Leitung von Pater Petitjean an. Ihre Zahl belief sich auf 50.000. Die als Japaner verkleideten Missionspriester besuchten nachts heimlich die Häuser der Bauern, die ihnen als Treffpunkt dienten. Die Priester schickten auch japanische Katecheten zu den Orten, die sie selbst nicht frei betreten konnten.

Am 18. Februar 1873 wurden schließlich die letzten antikatholischen Gesetze entfernt, das Christentum wird nun, nach über 250 Jahren der Unterdrückung, toleriert.

Der Same der unzähligen Märtyrer hat Frucht gebracht.

ALLES, WAS BLEIBT IST DER ROSENKRANZ

Die Katholiken Japans, welche über sieben Generationen den Glauben bewahrten, sind uns ein schönes Beispiel für die Tugend der Hoffnung, die sie über so lange Zeit lebendig erhielten und die sie nicht aufgeben ließ. Des Weiteren lehrt uns deren Schicksal auch, die Priester und die Sakramente, insbesondere die hl. Beichte und die hl. Kommunion, stets hochzuschätzen und dem lieben Gott dafür dankbar zu sein.

Und nicht zuletzt ist diese Geschichte ein lebendiges Zeugnis für die Kraft des Rosenkranzes. In Fati-

ma sagte uns Maria, dass wir mit dem Rosenkranz den Glauben bewahren können. Dafür sind die verborgenen Katholiken Japans ein äußerst lebendiges Beispiel. In Akita (Japan) ermahnte uns unsere Himmlsmutter noch einmal, dem Rosenkranz stets treu zu bleiben, uns an ihm zu halten, komme was wolle! Den Rosenkranz kann uns niemand nehmen. Durch den Rosenkranz werden wir immer mit unserer mächtigen und gütigen Rosenkranzkönigin verbunden bleiben und letztlich mit ihr aus allen Widrigkeiten siegreich hervorgehen.

Maria, Königin des hl. Rosenkranzes, bitte für uns!

Was sorgt ihr euch darum, ob Jesus euch durch Wüsten oder Gärten zum himmlischen Vaterland führt. Kommt man nicht auf dem einen und dem anderen Weg zur ewigen Seligkeit? Entfernt von euch jede unnütze Sorge, die durch die Prüfung kommt, mit der der gute Gott euch heimgesucht hat ... lebt in Ergebung in den göttlichen Willen.

Hl. Pater Pio

DER ROSENKRANZ IN DER FAMILIE (TEIL 2)

Pater Thomas OP

Der Ursprung eines Gebets lehrt uns immer seinen Grund und Zweck. Der Rosenkranz wurde dem heiligen Dominikus von der Muttergottes als Waffe zur Verteidigung der Familien gegeben. Ihr Überleben war durch die Häresie der Katharer bedroht, die das Werk der Fortpflanzung ablehnten. Angesichts der gegenwärtigen Entfesselung der Kräfte des Bösen spüren die Familien das Bedürfnis, dem täglichen Rosenkranzgebet die Treue zu halten.

Diese familiäre Andacht ist doch nicht ohne Schwierigkeiten. Das erste Problem ist der Inhalt des Gebets, der von vielen als wiederholend und eintönig empfunden wird. Andere Hindernisse ergeben sich aus den Menschen, die sich zum gemeinsamen Gebet versammeln: Jedes Alter hat seine eigenen Schwierigkeiten: Kleinkinder können nicht beten und stören durch ihr Ver-

halten das Gebet der Familie; jüngere Kinder können nicht stillsitzen und finden die Zeit für einen Rosenkranz lang; Teenager, die oft nach Unabhängigkeit und Bequemlichkeit streben, halten sich manchmal



schlecht und können ein schlechtes Vorbild für jüngere Kinder sein; junge Erwachsene (ab 18 Jahren) würden sich gerne von diesem Zwang befreien, um sich ihrem Studium oder ihren persönlichen Hobbys zu widmen. Und wenn in Großfamilien alle Altersgruppen zusammenkommen, kann es für die Eltern (und vor allem für die Mutter, wenn sie allein ist) zu schwierigen, manchmal sogar explosiven Situationen kommen, die sie nicht dazu ermutigen, in dieser Übung auszuharren.

Um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, schreiben wir diese Zeilen in der Hoffnung, dass sie für die Eltern von einigem Nutzen sind, aber auch für die erwachsenen Kinder, die dazu berufen sind, ihrerseits Haushalte zu gründen, indem sie ihren eigenen Kindern die Flamme des christlichen Glaubens und die Andacht zu Unserer Lieben Frau und ihrem Rosenkranz weitergeben.

DIE VORBEREITUNGEN

Die Heilige Schrift sagt uns: „Bevor du betest, bereite deine Seele vor“ (Sir 18,23). Diese Vorbereitung muss in unserem Fall so früh wie möglich beginnen. Schwester Lucia erzählt, wie die Kinder in den Familien ihres Dorfes Aljustrel von klein auf zum Gebet erzogen wurden:

„Auf den Knien der Väter und dem Schoß der Mutter lernten die Kinder,

den Namen Gottes auszusprechen und die kleinen unschuldigen Hände zu falten zum Gebet zum himm-



Sr. Lucia mit Papst Paul VI.

lichen Vater; Und dort hörten sie von jener anderen Mutter, die auf ihren Armen das Jesuskind trug und auch sie mit derselben Liebe willkommen hieß, denn sie ist auch ihre Mutter, und noch viel mächtiger, heiliger und schöner als die irdische Mutter, die sie an der Wiege hegte. So wuchs in diesen zarten, reinen und unschuldigen Seelen das Licht des Glaubens mit solcher Stärke, dass es weiter ausstrahlte, in ihr ganzes Leben auf seinen verschlungenen Wegen.“¹

¹ Schwester Lucia, die Aufrufe der Botschaft von Fatima, Fatima 2007, S. 40.



Dies bedeutet jedoch nicht, dass man die Enkelkinder in den gemeinsamen Rosenkranz einbeziehen sollte. Es liegt an den Eltern, zu entscheiden, wann sie daran teilnehmen können, ohne die Sammlung der Älteren zu beeinträchtigen. Die entfernte Vorbereitung auf den Familienrosenkranz wird auch dadurch erreicht, dass die verschiedenen Aspekte des christlichen Lebens miteinander in Einklang gebracht werden. Freizeitbeschäftigungen sollten zum Beispiel nicht weltlich sein. Oft wird man sich zwischen dem Fernsehen und dem Rosenkranz endgültig entscheiden müssen. Das christliche Leben ist, bevor es eine verherrlichte Liebe ist, eine aufgeopferte Liebe.

Zu diesen weit entfernten Vorbereitungen kann man eine nahe be-

vorstehende Vorbereitung hinzufügen. In manchen Familien halten Eltern und Kinder vor dem Gebet eine kurze geistliche Lesung, entweder gemeinsam oder individuell. Diese Praxis hat zwei Vorteile: Sie beruhigt den unruhigen Geist und nährt das Herz mit frommen Gedanken, die ein Heilmittel gegen Ablenkungen während des Gebets sind.

EIN FAMILIENRITUAL

Es liegt in der Verantwortung eines jeden Ehepaares, die besten Bedingungen für das tägliche Beten des Familienrosenkranzes zu finden. Diese Bedingungen sind von Familie zu Familie unterschiedlich, und auch innerhalb einer Familie

kann es notwendig sein, neue Anpassungen vorzunehmen, da sich die Kinder vermehren, wachsen und verändern.¹ Die Eltern sollten das Licht des Heiligen Geistes anrufen, Priester und befreundete Familien befragen und aus ihren eigenen Erfahrungen lernen.

Im Folgenden finden Sie einige Ratschläge und Hinweise für Familien, die ein so genanntes Familienritual einrichten möchten. Es geht nicht darum, alle Mitglieder in ein Korsett zu zwingen, sondern ihnen einen Rahmen zu geben, in dem ihre Seelen leichter zu Gott aufsteigen können.

Die erste Regel ist, die Gebetszeit festzulegen. Morgens vor der Arbeit ist das oft schwierig. Vor oder nach dem Abendessen? Bevor man sich zur Ruhe begibt? Jede Familie muss die beste Zeit für sich selbst festlegen und sich daranhalten, es sei denn, es kommt zu einem Zwischenfall.

Am Versammlungsort sollten keine sichtbaren oder hörbaren Gegenstände vorhanden sein, die ablenken könnten: weltliche Bilder, eingeschaltete Computer oder Telefone, Haustiere etc. Ein Kruzifix und

eine Statue oder ein Bild der Gottesmutter sollten an einem geeigneten Ort aufgestellt werden. In manchen Familien werden Bilder aufgestellt, die sich auf die Geheimnisse beziehen, über die man nachdenkt. Die Verwendung einer Andachtskerze wird empfohlen, um die visuelle Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und eine Gebetsatmosphäre zu schaffen, die an unsere Kirchen erinnert. Das Anzünden der Kerze, das von den Kindern als Freude und Ehre empfunden wird, kann ihnen abwechselnd oder je nach ihren Verdiensten anvertraut werden.

Die Position der einzelnen Personen vor dem kleinen Altar sollte so gewählt werden, dass die Eltern alle im Blick haben: Am besten bilden sie einen Halbkreis mit den Eltern in der Mitte. So kann bei Unordnung manchmal ein Wort oder ein Blick des Vaters oder der Mutter genügen.

Wenn der Familienvater anwesend ist – und es ist zu wünschen, dass er immer anwesend ist –, ist es seine Aufgabe als Oberhaupt der Hauskirche, den Rosenkranz zu leiten. Der Vater wird also das Gebet beginnen und beenden, aber er wird die Kinder, die dazu in der Lage sind, abwechselnd einbeziehen. Auf diese Weise hält er ihre Aufmerksamkeit wach und vermittelt ihnen das Gefühl und die Freude an der Verantwortung. So können beispielsweise die Ankündigung von

¹ Es ist auch ratsam, das Familiengebet mit den verschiedenen liturgischen Zeiten des Jahres zu verbinden und anzupassen, so dass die heilsamen Einflüsse des offiziellen Kirchengebets bis in den häuslichen Bereich hineinreichen.

Geheimnissen und sogar die Gebetsanliegen von den Kindern unter der weisen Führung des Vaters vorgetragen werden.

Kinder ahmen ihre Eltern nach. Wenn die Eltern sich selbst bemühen, gut zu beten, d. h. mit Würde, Aufmerksamkeit und Andacht, wird sich ihr Beispiel tief in die Seelen ihrer Kinder einprägen.¹

Würdevolles Beten setzt zunächst einmal eine gute Körperhaltung voraus. Das erste und das letzte Gesätzchen sollten immer kniend ge-



betet werden. Für die anderen kann man das Stehen wenn nötig tolerieren, aber es ist besser, das Sitzen zu vermeiden (was oft zu Lässigkeit führt), es sei denn, man hat Knieschmerzen oder ist sehr müde. Die Würde erfordert auch

¹ Die heilige Therese von Lisieux erzählte, dass sie nur ihren Vater in der Kirche beim Beten beobachten brauchte, um zu wissen, wie die Heiligen beten.

die korrekte Aussprache der Worte in einem Rhythmus, der weder zu langsam noch zu schnell ist.

Der heilige Thomas unterscheidet beim Gebet eine dreifache Aufmerksamkeit: auf die Worte, auf die Bedeutung der Worte und auf Gott.² Letztere ist die wichtigste, und man sollte sich daran erinnern, dass der Rosenkranz eher eine Betrachtung als ein Bittgebet ist. Die Eltern sollten ihren Kindern daher nicht nur die Rosenkranzgebete und ihre Bedeutung beibringen, sondern auch die Kenntnis der fünfzehn Geheimnisse vermitteln. Nach und nach werden ihnen diese Ereignisse aus dem Leben Christi vertraut werden und tief in ihrer Seele eine übernatürliche Atmosphäre bilden, der weder der Teufel noch die Welt etwas anhaben kann.

Schließlich kann man den Rosenkranz als mit Andacht gebetet ansehen, wenn es die Kinder selbst sind, die um diese Zeit des Familiengebets darum bitten.

Was die Länge des Rosenkranzes betrifft, so sind zwei Klippen zu umschiffen: ein Rosenkranz, der zu schnell und seelenlos gebetet wird, oder ein Rosenkranz, der durch

² Hl. Thomas von Aquin, Summa theologica, II-II, 83, 13.



zusätzliche Meditationen und Gebete verlängert wird. Beides führt zu Ermüdungserscheinungen und dazu, dass man das Gebet aufgibt. Ein Familienrosenkranz sollte nicht länger als 25 Minuten dauern. An Sonntagen oder an den ersten Samstagen des Monats kann man ihn etwas feierlicher gestalten, indem man vor jedem Gesätzchen eine kleine Meditation macht und Lieder singt, die Kinder immer gerne singen.

Es ist gut, mit einem Gebet zu enden, das die Familie besonders liebt, und die Schutzpatrone der einzelnen Mitglieder anzurufen. Eine solche familiäre Note wird eine zusätzliche Motivation und einen zusätzlichen Reiz bieten, die der Routine und Langeweile entgegenwirken. Eine weitere Möglichkeit, der Routine entgegenzuwirken, ist

das Beten des Rosenkranzes, vor allem in der Ferienzeit bei Spaziergängen in der Natur. Die quirligeren Kinder werden diese Übung bevorzugen und alle werden ihre Seele leicht erheben, indem sie die Schönheit der Schöpfung betrachten.

DER SIEG

Die heilige Jungfrau, die in Fatima prophezeite, dass Russland seine Irrtümer in der Welt verbreiten würde, kennt also die Gefahren, denen ihre Kinder ausgesetzt sind. Wir sollten ihr daher vertrauensvoll gehorchen, wenn sie sagt: „Ich möchte, dass der Rosenkranz jeden Tag gebetet wird.“ Das ist das Heilmittel nicht nur gegen den atheistischen Materialismus, sondern gegen alle schädlichen Strömungen in unserer liberalen Gesellschaft, die noch schädlicher sind als die kommunistische Verfolgung.

Familien, die den Rosenkranz treu beten, werden trotz aller inneren und äußeren Schwierigkeiten geistig überleben und, was noch besser ist, christliche Freude ausstrahlen. Unweigerlich werden sie Seelen guten Willens, Einzelpersonen und andere Familien anziehen, und auf diese Weise wird der Glaube bewahrt und der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens vorbereitet.

SIGNUM MAGNUM – MARIA IN DER APOKALYPSE

Jakob Schweizer

Am Hochfest der Himmelfahrt Mariä (15. August) singt die Kirche im Eingangsvors (Introitus): „Ein großes Zeichen erschien am Himmel: Eine Frau, mit der Sonne umkleidet, zu ihren Füßen der Mond, auf ihrem Haupte ein Kranz von zwölf Sternen. Singet dem Herrn ein neues Lied, denn Wunderbares hat er getan.“ Entnommen ist der erste Teil dieses Verses bekanntlich der Apokalypse (12,1). Im Folgenden wollen wir uns fragen: „Wer ist diese, welche dort hervortritt gleich der aufsteigenden Morgenröte, schön wie der Mond, auserkoren wie die Sonne, furchtbar wie ein geordnetes Heerlager?“ (Hl 6,9, n. d. Vulgata).

EXEGESE IN DER GESCHICHTE

Bei den kirchlichen Kommentatoren¹ von Offb 12,1f. haben sich zwei Hauptbedeutungen etabliert. Wobei diese eng miteinander verbunden und aufeinander bezogen sind. Das sind die Kirche und Maria. Auf den tiefen Zusammenhang von Maria und der Kirche haben wir hier schon eingehend hingewiesen.² Der tief sinnige Dogmatiker Matthias Joseph Scheeben bringt

sowohl diesen Zusammenhang als auch das Ergebnis der bisherigen Exegese auf den Punkt, wenn er schreibt, dass sich das Bild „zwar direkt auf die Kirche“ bezieht, „aber so, dass es die Züge des Bildes von Maria entlehnt“³. Schlussendlich ist Maria „Urbild der Kirche“ und steht sozusagen auch repräsentativ für sie.⁴ Und hier wird dann deutlich,

¹ Konsultiert wurden u. a. Tiefenthal, Bisping, Ketter, Gutzwiller, Schmitt, Kassing, Könn, Rohr u. Manelli.

² Siehe Heft 1/2019. Vgl. zur Apokalypse an sich auch Heft 1/2016.

³ Matthias Joseph Scheeben, Handbuch der katholischen Dogmatik, Fünftes Buch, Verlag Herder, Freiburg 1954, S. 313.

⁴ Klaus Gamber, Das Geheimnis der sieben Sterne – Zur Symbolik der Apokalypse, Kommissionsverlag Pustet, Regensburg 1987, S. 56.





dass das Zentrum (das Ziel der Erlösung), um das sich alles dreht, die Ecclesia – die Kirche ist. Die Braut in ihrer Vorbereitung auf die Hochzeit mit dem Lamm. Wir behandeln hier den mariologischen Aspekt.

AUSLEGUNG¹

a) Übersicht

Am Himmel erscheint eine Frau, von der Sonne umkleidet, den Mond unter den Füßen, einen Kranz von 12 Sternen auf ihrem Haupt. Sie ist gesegneten Leibes. Ihr wird gegenübergestellt der große, feurige, rote Drache mit sieben Köpfen, zehn Hörnern und sieben Kronen auf den Häuptern, der sich der Frau in den Weg stellt, zu ihr in Opposition geht, um das zu gebärende Kind zu verschlingen. In einem Zwischenstück greift die Vision dann auf die Anfänge der Schöpfung zu-

¹ Wir beschränken uns aus Platzgründen auf die wesentlichsten Punkte des Kapitels und der Bedeutungsfülle.

rück, worin auf den Fall der Engel und ihren beginnenden Kampf gegen die Menschen hingewiesen wird. Dies einerseits als Erklärung der Ursprünge der teuflischen Gegnerschaft und andererseits als impliziten Rückbezug auf

Gn 3,15, worin die Gegenüberstellung und Feindschaft der Frau und der Schlange geoffenbart wird.

Die Frau erhält Adlersflügel und fliegt in die Wüste, der Drache (hier ausdrücklich Schlange genannt) schleudert ihr aus seinem Mund einen Wasserstrom nach, der aber von der Erde verschlungen wird. Dort hält sich die Frau 1260 Tage auf und wird von Gott wunderbar erhalten. Daraufhin wendet sich der Drache den übrigen Kindern der Frau zu, um diese zu bekämpfen.

b) Die einzelnen Bildelemente

Die Frau: Die Identifikation der Frau als Maria ergibt sich aus dem Gesamtzusammenhang der einzelnen Aussagen. So der Bezug auf Gn 3,15, ihre Schwangerschaft und die Geburt des Messias (Zepter = Hinweis auf messianische Stelle Ps 2,9), die Geburtsschmerzen (nicht in Bethlehem, sondern auf Golgotha), die Flucht in die Wüste und ihre Unantastbarkeit (Anspielung auf

Herodes, Flucht in die Wüste, Aufenthalt in Ägypten und ihre Unbeflecktheit), der Hinweis auf ihre anderen (geistigen) Kinder (vgl. Joh 19,27) im Zusammenhang mit den Geburtsschmerzen. Hier wird deutlich, wie wichtig der Kontext, das Sich-Aufeinanderbeziehen verschiedener Aspekte und Aussagen, der Gesamtzusammenhang sind. Die Geheime Offenbarung ist zusätzlich voller Anspielungen auf die restliche Hl. Schrift, man spricht z. B. von an die 400 Bezüge zum Alten Testament.

Sonnenumkleidet: Die Sonne ist Symbol für Gottes Herrlichkeit und für Christus. In Bezug zu Maria ist einerseits direkt an Lk 1,28 „Gnadenvolle“ zu denken, denn die Gnade ist ja Teilnahme an der Herrlichkeit Gottes. Andererseits trägt sie als Muttergottes neun Monate lang, als Lade des Neuen Bundes (Offb 11,19¹), auf der im Alten Bund die Schechina, die Herrlichkeit Gottes (Ex 40,34) ruhte, den Sohn Gottes in ihrem Schoß.

Mond: Die Symbolik des Mondes resultiert einerseits aus seiner Abhängigkeit von der Sonne bezüglich der Lichtquelle und andererseits in seiner Wechselhaftigkeit. Er steht einerseits für die Kirche, die ihren

Glanz, ihre Herrlichkeit von und durch Gott erhält. Durch die Abnahme und Zunahme im monatlichen Zyklus symbolisiert der Mond den Tod und die Auferstehung. Sowohl der Einzelne, als auch die Gesamt-



Der Sturz Satans

kirche nimmt mystisch am Tod und der Auferstehung Christi teil. Die Kirchenväter haben diesbezüglich tiefe Gedanken entwickelt und vom *Mysterium Lunae*² gesprochen. Maria thront sozusagen als Mutter und Beschützerin über der Kirche.

Dann bedeutet der Mond auch die Geschöpflichkeit, die Welt in ihrer Unstetigkeit und Wechselhaftigkeit, der Vergänglichkeit an sich. Maria, die den Mond unter den Füßen

¹ Bezüglich des Zusammenhangs ist die Abtrennung des letzten Verses von Kap. 11 von Kap. 12 unglücklich.

² = Geheimnis des Mondes; siehe Hugo Rahner, *Symbole der Kirche*, Otto Müller Verlag, Salzburg 1964, S. 91–173.



Schrein „Arche des Bundes“ in der Stanislaus Kostka Kirche in Chicago

12 steht symbolisch für die Kirche¹ (Offb 21,12–14 u. 20). Dasselbe gilt für die Zahlen, die aus 12 gebildet werden wie die 24 Ältesten (Offb 4,10) oder 144'000 (Offb 7,4 u. 21,17). Maria ist die Königin, die Königin der Engel und der Apostel (Lauretansche Litanei) und somit der ganzen Kirche. Die Geretteten bilden geistig ihren Kopfschmuck.

hat, steht, weil sie durch ihre Unbefleckte Empfängnis an der Fülle der göttlichen Unwandelbarkeit teilhat und gleichzeitig durch ihre Treue die Welt überwunden hat bzw. ihr nicht verfallen war. Es ist auch ein Hinweis auf die Schlangenzertreterin, denn Maria tritt die Schlange eben auch in ihrem „Gepränge“ mit ihren Füßen, wie wir in der Osternacht bei der Erneuerung der Taufgelübde beten.

12 Sterne: Sterne stehen in der Hl. Schrift sowohl für Engel, Bischöfe als auch andere wichtige Repräsentanten Gottes in der Schöpfung. Hier sind im Besonderen die 12 Apostel gemeint, wobei im Hinblick auf Israel als alttestamentliche Kirche, die 12 Patriarchen der 12 Stämme mitgemeint sind. Die Zahl

Der Drache: Die Bedeutung des Drachens ist offensichtlich, im Text explizit als „die alte Schlange, die Teufel und Satan heißt und die die ganze Welt verführt“ (Offb 12,9), bezeichnet. Das Feuer (rot) steht für Hass, Zorn, Gewalt und Blutvergießen. Die sieben Köpfe können als Karikatur² des siebenfältigen Geistes (Hl. Geist) gesehen werden, und somit als Quell der sieben Hauptsünden³. Hörner sind in der Hl. Schrift das Symbol für Macht und die Zahl 10 bedeutet Ganzheit. Die Kronen symbolisieren die Herrschaft. Damit ist seine totale Bosheit

¹ Klaus Gamber, ebd.

² Ignaz Wallner, Die Offenbarung des hl. Johannes, Buchdruckerei Anton Sutter, Kirchheim 1882, S. 269.

³ Vgl. Johannes v. Kreuz, Empor den Karmelberg, Johannes Verlag, Einsiedeln 1984, S. 103.

und er als „Fürst der Welt“¹ und König der Rebellion ausgewiesen.

Adlerflügel: Sie bedeuten göttliche Hilfe und Schutz, wie aus Ex 19,4 u. Is 40,29–31 hervorgeht. Eingeschlossen ist die Unantastbarkeit, denn „die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen“². Dies wird auch in Offb 11,1 ausgedrückt, wo der Vorhof wohl von den Heiden zertreten, aber das innere Heiligtum unangetastet bleibt.

1260 Tage: Diese zeitliche Frist taucht in der Apokalypse an verschiedenen Stellen in Variationen wieder (42 Monate, 3 ½ Jahre). Grundsätzlich steht diese Zahl für die Zeit der Kirche von ihrer Geburt auf Golgotha bis zum Jüngsten Gericht³, was partiell fast wörtliche Entsprechungen, wie man bezüglich der Regierung des Antichristen annimmt, aber nicht ausschließt.

Wasserstrom: Wasser hat biblisch sowohl positive als negative Bedeutungen. Hier ist klar nichts Gutes gemeint, denn es kommt ja vom Teufel. Dementsprechend steht der Wasserstrom für Verfolgung, Verführung und Propaganda, zusammengefasst all die Leiden und Gefahren, welche das Leben durch das

Wirken des Widersachers und seiner Gehilfen bereithält.

Was das Land bzw. die Erde betrifft, welches diesen Strom verschlingt, so bedeutet es, im Gegensatz zum Meer, das die heidnische Welt repräsentiert, die gläubige Welt. Land steht ja biblisch bzw. heilsgeschichtlich als Refugium für die Gottesfürchtigen, schlussendlich



für die Kirche. Insofern, so Monleon⁴, schützt die Mutter Kirche durch ihr Lehramt und die Sakramente die Gläubigen. In Offb 11,1 wird

¹ Joh 14,30.

² Mt 16,18.

³ Unter anderen Klaus Gamber, ebd., S. 70.

⁴ Jean de Monleon, *Le Sens Mystique de L'Apocalypse*, Nouvelle Édition Latine, Paris 1984, S. 199f.

explizit darauf hingewiesen, dass jene geschützt werden, die sich anbetend im inneren Heiligtum befinden, also sich geistig eng an das kirchliche Leben anschließen. Dasselbe gilt für den engen Anschluss an die Muttergottes.

Bezüglich der Person Mariens muss der Schutz in der schon vorhandenen Gnadenfülle und somit in ihrem Leben in Gott gesehen werden. Sie lebte geistig beständig im übernatürlichen Land der Verheißung und des Friedens.

ABSCHLUSS

In Offb 12 wird das Wesen Mariens sowohl persönlich als auch heilsgeschichtlich auf der Grundlage von Gn 3,15 entfaltet und konkretisiert.

Die einzelnen Bilder überwinden sozusagen Raum und Zeit und tragen in ihrer Fülle sowohl die Vorbereitungszeit des AT in sich wie auch die Erfüllung in Christus und deren Entfaltung bis ans Ende der Zeit. Es gibt, weil es Allegorie ist, keine Einschränkung auf eine eingegrenzte historische Zeit. Im Gegenteil, es werden alle Zeiten in ihr zusammengefasst und die Worte haben für jeden Zeitabschnitt Bedeutung. Die Immaculata ist das überzeitliche Zeichen am Himmel (Offb 12,1), auf das der Gläubige vertrauensvoll aufschaut und unter ihrem schützenden Mantel die Pilgerreise ins himmlische Heimatland auf sich nimmt.

Es geht ums Christentum oder Antichristentum! Theokratie oder Satanakratie! Gott oder Teufel! In diesem Lichte muss man den Marienritter betrachten ... Darum muss, wer immer in diesem Immaculatahheer als Weltüberwinder dient, vom Charakter des großen Zeichens am Himmel sein: Mit der Sonne bekleidet. Den Mond unter den Füßen. Sterne über dem Haupt. Der Ritter muss zur Fahne passen.

Prälat Robert Mäder

DIE MI IN ALLER WELT – EINIGE IMPRESSIONEN

PERU

Wachsendes MI-Apostolat in Peru: Hier ist ein kurzer Bericht über die MI-Aktivitäten in Peru (März und April):

1. Jeden Samstag finden an zwei Orten in Lima zur gleichen Zeit öf-

fentliche Rosenkränze statt, an denen viele Menschen teilnehmen, die mit uns beten wollen. Nur wenn der nationale Moderator, Pater Albamonte, die Stadt besucht, machen die Ritter eine Pause, um an den monatlich stattfindenden heiligen Messen teilzunehmen.

2. Am 25. März haben sich 11 Personen nach der Methode des heiligen Ludwig Maria Grignon von Montfort durch Maria Jesus geweiht. Während der Zeremonie wurde in der Kapelle „Niño Jesús de Praga“, dem Messzentrum der Bruderschaft St. Pius X. in der Stadt Lima, zusammen mit den anderen Teilnehmern der heilige Rosenkranz gebetet.

3. Am 1. Mai, zur Eröffnung des Monats zu Ehren der Jungfrau Maria, wurde ein kleiner „Besuch“ organisiert, bei dem wir

MILITIA IMMACULATAE
de observancia tradicional

LIMA
Perú

M. I.

O Maria sine peccato concepta

**SANTO ROSARIO
TRADICIONAL**

Todos los sábados (previo aviso) - 17.30 hrs

Parque Kennedy de
Miraflores
Gruta de la Virgen de Lourdes
(al costado de la iglesia).

Costado de la
Iglesia de San Pedro
Jirón Ucayali 405, Cercado de Lima.



Die MI gibt es inzwischen in 66 Ländern

zu ihren Ehren beteten, meditierten und sangen. Ein „Besuch“ ist eine andächtige Handlung, bei der sich eine Gruppe von Menschen zu einem Heiligtum oder einer Kapelle begibt, im Allgemeinen zu Ehren einer marianischen Anrufung oder eines Heiligen. Es ist eine Gelegenheit, andächtig zu beten und zu singen.

In diesem Fall organisierten die Ritter der Immaculata einen Besuch bei Unserer Lieben Frau Mittlerin aller Gnaden in der Kapelle „Niño Jesús de Praga“. Insgesamt waren 30 Personen anwesend (einschließlich der Ritter und anderer Personen aus der Kapelle). Dies war der Eröffnungsakt der Aktivitäten des Marienmonats.

4. Am 24. Juni wurden fünf neue Ritter in die MI aufgenommen, und zwar von Pater Albamonte (dem nationalen Moderator).

JAPAN

Pilgerfahrt nach Akita und neue Ritter in Japan:

Wie jedes Jahr am ersten Maiwochenende pilgern die Gläubigen aus Japan zu einer mehrtägigen Wallfahrt nach Akita, dem Ort der Erscheinungen der Muttergottes. In diesem Jahr nahmen 90 Pilger an der Veranstaltung teil.

Zum Programm der Wallfahrt gehören tägliche hl. Messen, Vorträge über die Immaculata und ein Besuch des Klosters in Akita. Der Hüter und Organisator der Wallfahrt ist Pater Thomas Onoda, der einzige japanische Priester in der Priesterbruderschaft St. Pius X. Er ist ein großer Verehrer der heiligen Jungfrau Maria, und als Pater Karl Stehlin die Ritterschaft der Immaculata in Asien ins Leben rief, war Pater Onoda sehr daran interessiert,

sich dem Apostolat der MI anzuschließen. Die Pilgerreise nach Akita ist eine Gelegenheit, neue Ritter in die Militia Immaculatæ aufzunehmen. Dieses Jahr wurde die MI durch 18 Ritter bereichert.



P. Onoda mit japanischen Gläubigen

POLEN

Der Direktor der MI, Pater Karl Stehlin, hielt während der Fastenexerziten einige Vorträge und nahm viele neue Ritter in die MI auf.

In Nowy Sącz hielt er Exerzitien im St. Kinga-Zentrum. Ihr Thema war das Wort aus dem Evangelium „im Geist und in der Wahrheit“ (Joh 4,23). Auf der Grundlage dieser



Kapelle in Lima, Peru

Worte machten sich die Teilnehmer Gedanken darüber, wie ein guter Christ leben sollte. Am zweiten Tag der Exerziten widmete Pater Stehlin dem Geheimnis der Immaculata als der ersten Kathedrale, in der die Weihe Jesu Christi, des höchsten und ewigen Priesters, stattfand, besondere Aufmerksamkeit. Am Ende der Exerziten nahm Pater Karl Stehlin 44 neue Mitglieder in die Reihen der Ritter der Immaculata auf.

Fastenexerziten in Radom:

„Sei einer ihrer Ritter“ war das Thema der Fastenexerziten, die Pater Karl Stehlin in der Radomer Kapelle St. Paul vom Kreuz hielt. Die Exerziten waren der seligen Jungfrau Maria gewidmet – ihrer Würde, ihrer Bedeutung im Erlösungswerk und unserer Haltung ihr gegenüber.

Die Gläubigen der Kapelle in Radom und Gäste aus anderen Städten hörten feurige Lehren über die Rolle der Immaculata im Leben eines Katholiken. Pater Stehlin erklärte den Anwesenden, wie wichtig die

Gottesmutter in unserem Leben ist und wie oft wir sie vergessen, wie wir sie ansprechen und verehren sollten. Vor allem in der polnischen Geschichte hat die Muttergottes den Kindern, die sie um Hilfe baten, oft geholfen, was durch Wunder und Siege in Schlachten belegt wurde.

Ein nützliches Werkzeug in den Händen der Immaculata zu sein, um Seelen zu retten – das ist der Auftrag für jeden Katholiken, unabhängig von Stand und Alter. Viele Menschen, die fern von Gott, dem Herrn, leben und den wahren katholischen Glauben nicht kennen, können vor der Verdammnis gerettet werden, aber dafür braucht man Werkzeug-

bens bitten. Sie können auch auf andere Weise all das weitergeben, was sie zu wissen bekommen haben.

AUSTRALIEN

Pater Mark Stafki hat nach der Tournee von Pater Pfeiffer durch Australien und Neuseeland zahlreiche Ritter aufgenommen. Es war am 11. Februar 2023.

Die Einschreibungszeremonie fand in der Kirche des Jesuskindes und des heiligen Joseph in Sydney, Australien, statt. Im australisch-neuseeländischen Distrikt gab es über 200 Neueinschreibungen. Die Vorträge von Pater Pfeiffer und seine Bemühungen um die Verbreitung der MI wurden von unseren Priestern und Gläubigen sehr geschätzt.



Ritteraufnahme in Australien

ge in Form von Menschen, die die Unbefleckte gebrauchen kann, damit mehr Kinder sie kennen und lieben lernen und so eine Chance haben, ihre eigenen Seelen zu retten. Die Gläubigen sollten sich also vor allem um ihre eigene Heiligung und ihr geistliches Wachstum kümmern, für die Seelen beten, denen sie auf ihren Lebenswegen begegnen, und um die Gnade eines starken Glau-

FRANKREICH

206 neue Ritter in Frankreich:

Während des Besuchs von Pater Karl Stehlin in Frankreich hat er 206 neue Ritter aufgenommen.

Am Hochfest des Heiligsten Herzens wählte die Unbefleckte Empfängerin ihre Ritter! Und wenn es sein musste, schickte sie plötzlich einen schweren Sturm und sint-

ENGLAND



Prager Jesulein

flutartigen Regen, der die Menschen zwang, in der Kirche zu bleiben, und 206 neue Ritter schlossen sich der MI in Frankreich an! Ein echter Sieg für das Unbefleckte Herz Mariens!

Neue Ritter in Leicester:

Am Sonntag (4. Juni 2023) nahm Pater John Brucciani in St. Anne's in Leicester weitere 14 Ritter in die Militia Immaculatae auf, womit sich die Gesamtzahl im Distrikt auf 951 erhöhte. Es ist nun 10 Jahre her, dass Pater Stehlin in den Distrikt kam, um seinen Vortrag über die Geschichte der MI zu halten, und es verbleiben noch weitere sechs Monate, in denen die Gesamtzahl der Ritter mit Hilfe der Immaculata und der Bemühungen der Verantwortlichen für die MI-Ecken 1.000 erreichen könnte.

Der Erfolg der Arbeit hängt ... nicht ab von der Fähigkeit, vom Eifer, vom Geld, obwohl auch das alles Gaben Gottes sind und durchaus brauchbar für die Arbeit im Reich Gottes. Wie stark die Verbindung mit Gott ist, das ist einzig und alleine entscheidend für den Erfolg. Wenn diese Verbindung fehlt oder zu schwach ist, sind alle anderen Mittel nutzlos. Ist sie aber lebendig, wird man das andere auch leicht finden.

Hl. Maximilian Kolbe

SIEGE DER IMMACULATA



In dieser Rubrik möchten wir dem Leser den einen oder anderen Sieg der Immaculata vorstellen – sei er aktuell aus der MI oder aus vergangener Zeit.

Hatten auch Sie schon durch das Verteilen der Wunder-tätigen Medaille oder auf andere Weise ein eindrückliches Erlebnis, das als Sieg der Immaculata bezeichnet werden kann? Bitte zögern Sie nicht, dieses der Redaktion zu berichten! Es dient der Ehre der Immaculata und der Stärkung des Glaubens der Leserschaft. Vielen Dank!

VON DER ANTHROPOSOPHIE ÜBER DEN BUDDHISMUS ZUM KATHOLISCHEN GLAUBEN – EINE BEKEHRUNGSGESCHICHTE

Ich bin in einer Familie aufgewachsen, welche die von Rudolf Steiner gegründete Anthroposophie vertritt und praktiziert. Meine Schulzeit verbrachte ich zwölf Jahre lang an einer Rudolf-Steiner-Schule. Es wurde dort eine pseudo-christliche Kultur gelebt, welche sich aber beim genaueren Hinsehen als zutiefst heidnisch entlarvt. Der Schultag beispielsweise beginnt nicht mit einem Gebet, sondern mit einem philosophischen Spruch, welcher sich an die Schöpfung anstelle des Schöpfers wendet. Auch beim

Tischgebet bedankt man sich bei der Schöpfung (Sonne, Erde usw.) und nicht bei deren Schöpfer. Weihnachten und Ostern wurden gepflegt, jedoch wurde am Geburtsfest Johannes des Täufers (es wird „Johanni“ genannt) ein okkult anmutendes Fest gefeiert, wo „Erdgeister“ verschiedener Gattungen ans Tageslicht kommen. Es wurde im Schulunterricht viel Gewicht auf moderne Philosophie und Kunst gelegt. Wenn ein Schüler es wagte, die Weltanschauung der Rudolf-Steiner-Bewegung zu kritisieren, wurde ihm anstatt einer sachlichen Diskussion mit Schulverweis gedroht oder er wurde als unreif und unbelehrbar hingestellt. Ich besuchte auch die anthroposophische Freikirche, wo ich „getauft“ und „konfirmiert“ wurde, und ein verdrehtes Evange-

lium kennenlernte – eine Lästerung gegen das Evangelium Jesu Christi.

Am Ende der Schulzeit ließ ich mich, vorwiegend durch Trotz bewegt, jedoch auch auf der Suche nach einer echten Spiritualität, vom Buddhismus begeistern. Ich glaubte, mich damit von der Anthroposophie entschieden zu distanzieren. Ich schloss mich einer Gruppe eines tibetischen Gurus an und nahm an geheimen Initiationen teil. Während dieser Zeit lernte ich eine andere Schülerin dieses Gurus kennen, welche hellseherische Fähigkeiten besaß, und mir beispielsweise meine Eltern genau beschreiben konnte, ohne sie jemals kennengelernt zu haben. Sie behauptete, sie sei in früheren Leben mein Guru gewesen und sei auch jetzt mein wahrer Guru. Ich war von ihr beeindruckt und ließ mich auf sie ein. Ich glaube, dass sie es aufrichtig gut mit mir meinte. Ich konnte mich mit allen Anliegen an sie wenden und sie unterstützte mich auch materiell, als ich mit wenig Geld auskommen



Der hl. Johannes der Täufer

musste. Jedoch weiß ich jetzt, viele Jahre später, dass man den Baum an seinen Früchten erkennt. So ermutigte sie mich, in Discos zu gehen, Popmusik zu hören, bagatellisierte unehelichen Umgang mit Frauen und animierte vor allem zur Rebellion gegen meine Eltern, besonders meinen Vater, welcher angeblich schuld an all meinen Problemen gewesen sei. So zog sie mich in eine Abhängigkeit zu sich und bewirkte, dass ich den Kontakt zu meinen Eltern über eine längere Zeit fast vollständig abgebrochen hatte, außer um Geld fürs Studium zu verlangen.

So reiste ich für mehrere Jahre nach Übersee zum Studium und blieb während der gesamten Zeit mit dem Guru in Kontakt. Als ich in die Heimat zurückkehrte, hatte sich bereits eine Gruppe von Schülern um sie gebildet. Erst da fiel mir auf, dass diese Schüler angeblich praktisch alle die gleichen „Probleme“ hatten. Der Guru spielte sie oft gegeneinander aus, wenn es Unstimmigkeiten gab. So dauerte es



Das Heiligtum von La Salette

nicht lange, bis ich mich respektvoll aus der Gruppe verabschiedete. Zu meinen Eltern hielt ich den Kontakt immer noch in Grenzen, jedoch war ich ihnen gegenüber nicht mehr so feindselig gesinnt.

In den folgenden Jahren wollte ich von Religion nichts mehr wissen und stellte mir auch keine Fragen, was nach dem Tod geschehen würde. Ich ging erneut längere Zeit nach Übersee. Im Jahr 2014 fühlte ich Unsicherheit, ja sogar Angst aufgrund der geopolitischen Entwicklung. Ich las Berichte über die Agenda der Globalisten, welche auch Prophezeiungen aus der Heiligen Schrift zur gegenwärtigen Zeit zitierten. Zum ersten Mal merkte ich, dass an der Bibel vielleicht doch etwas Wahres ist. Weil ich ob dieser Berichte Angst vor einem möglichen Krieg hatte und wusste, dass ich übernatürlichen Halt brauchte, wendete ich mich mit wenig Über-

zeugung wieder dem Buddhismus zu, betete aber gleichzeitig das Vaterunser, so gut ich mich noch daran erinnern konnte. Der entscheidende Schritt war jedoch, dass ich zu Gott betete: „Wenn du existierst, dann gib mir bitte ein Zeichen!“ Ich hatte zu diesem Zeitpunkt einige protestantische Arbeitskollegen, welche über die Pläne der Schattenregierung wussten, aber dennoch glücklich und unbeschwert lebten. Das verwunderte mich. Sie hatten etwas, was ich nicht hatte! Einer dieser Kollegen nahm mich am nächsten Sonntag in eine Freikirche mit. Ich war sehr berührt von den Liedern, welche inniges Vertrauen zu Gott ausdrücken. Da ich nicht wusste, ob ich angesichts der politischen Spannungen in Europa meine Eltern wiedersehen würde, bat ich sie in einem Brief um Verzeihung meiner Rebellion und bot ihnen meine Versöhnung an. Ende des Jahres kehrte ich wieder in die Heimat zurück

und war dieses Mal glücklich, meine Eltern wiederzusehen. Auch hier nahmen mich Bekannte bei einer Gelegenheit in ihre Freikirche mit. Es war Ostersonntag. Der Prediger hatte zwar kein Wort über die Auferstehung verloren, jedoch konnte ich bei den berührenden Lobliedern mein Herz öffnen. Plötzlich sah ich vor dem inneren Auge den Heiland am Kreuz sterben, schrecklich gefoltert und ausgezehrt, weil er alles, und auch wirklich das Letzte, für mich gegeben hatte. Gleichzeitig war ich von einer solch unbeschreiblichen Liebe erfüllt, wie es sie in dieser Welt nicht gibt und die alle meine Sorgen und Ängste beseitigte. In diesem Augenblick wusste ich, wer der wahre Gott ist, und gab ihm ohne zu zögern mein Ja.



Während ungefähr einer Woche fühlte ich mich in der Liebe Gottes wunderbar getragen und fürchtete

mich vor nichts in dieser Welt, bis diese Empfindung allmählich nicht mehr so direkt spürbar war. Das Bekehrungserlebnis bleibt mir jedoch so stark im Herzen, dass es mich bis heute durch alle Trockenheit getragen hat. Nun ging ich noch während den folgenden Wochen das eine oder andere Mal in diese Freikirche und besuchte eine Eins-zu-eins-Anleitung, um das persönliche Gebet zu lernen. Dabei sah ich wieder den Gekreuzigten vor dem inneren Auge, dessen Blut in einen Kelch unter dem Kreuz tropfte. Die Person, welche mir Anweisungen gab, staunte nur und wusste wohl nicht, dass dies auf das von den Protestanten abgelehnte heilige Messopfer deutet. Ich bat darauf Gott, mich in die richtige Kirche zu führen. Da sah ich vor dem inneren Auge eine schöne alte Kirche mit zwei Türmen. Kurz darauf traf ich einen Pilger, welcher unterwegs nach La Salette war. Ich suchte diesen Ort im Internet und fand Bilder der Wallfahrtskirche, die genau so aussah wie die Kirche, welche ich zuvor im Gebet gesehen hatte. Zudem las ich einen Artikel über andere Erscheinungen der Muttergottes und ihre himmlischen Wunder, mit denen sie die Lehre der katholischen Kirche und die Notwendigkeit der heiligen Sakramente beweist. Ich zögerte nicht länger und bat den Pfarrer der lokalen katholischen Pfarrei um ein Gespräch. Er erklärte sich bereit, mich

auf die Taufe vorzubereiten. Noch bevor ich in der Ostersnacht 2016 getauft wurde, nahm mich eine Bekannte zu einer hl. Messe im alten Ritus mit. Ich verstand davon noch nichts, jedoch begann ich bald nach der Taufe immer öfter der hl. Messe im alten Ritus beizuwohnen und lernte bald den Unterschied kennen. Der Ökumenismus war mir von Anfang an suspekt, da mich dieser sehr an das Gedanken- gut Rudolf Steiners erinnerte, ebenso diverse Elemente der neuen Liturgie. Jesus, der Herr, hat es also seiner Mutter überlassen, mich in seine wahre Kirche zu führen. Bereits vor meiner Taufe begann ich den Rosenkranz zu beten.

Als ich an einem Sonntag zum ersten Mal den ganzen Rosenkranz gebetet hatte und anschließend zur hl. Messe ging, bemerkte der Pfarrer, dass meine Augen leuchteten und ich eine ganz andere Ausstrahlung hätte!

Meine Bekehrung ließ der böse Feind nicht einfach so geschehen. Noch vor meiner Taufe wurde ich eines Nachts durch einen Schlag in den Bauch jäh aus dem Schlaf gerissen. Es war so, als ob ein Schatten über mich gehuscht wäre, und ich spürte den unbeschreiblichen Hass dieses Wesens. Als ich das nächs-



Der hl. Franz Borja führt einen Exorzismus aus

te Mal einen ähnlichen Angriff erfuhr, wusste ich bereits, wo Hilfe zu suchen ist. Sobald ich sprechen konnte, begann ich ein Ave zu beten. Kaum hatte ich die Worte „Ave Maria“ ausgesprochen, war der Spuk augenblicklich vorbei. Ich hatte Gott sei Dank die Gelegenheit, einen Exorzisten zu treffen, welcher mich von jeglichen Verbindungen mit dem Okkulten befreite, und seither erlitt ich keinen physischen Angriff mehr. Jedoch war es mehrmals passiert, dass ich durch schlechte Zeiteinteilung jeweils an einem einzelnen Tag den Rosenkranz ausließ. In der Folge geriet ich entweder in

schwere Versuchungen, oder es kamen Ängste auf. Seit ich mir dessen bewusst geworden bin, bete ich täglich ohne Ausnahme den Rosenkranz und darf den Schutz Mariens erfahren.

Ich konnte mich bereits in vielen Anliegen und Nöten an unsere liebe himmlische Mutter wenden. Beispielsweise als ich mich einmal am Fuß verletzt hatte und meine dringend benötigte Arbeit nicht mehr hätte ausüben können, flehte ich zu Maria um Heilung. Am nächsten Morgen wachte ich schmerzfrei auf und konnte den Fuß wieder normal bewegen! Ein anderes Mal hatte ich zunehmend starke Zahnschmerzen, aber kein Geld für den Zahnarzt. Auch da hat Maria mein Gebet unverzüglich erhört!

Das Verhältnis zu meinen Eltern hat sich seit meiner Bekehrung grundlegend verändert. Auch wenn es wegen ihrer Verstrickung mit okkulten Praktiken nach wie vor kein einfaches ist, so kann ich ihnen in Liebe begegnen und für sie beten.

Nun darf ich bereits seit sieben Jahren die himmlischen Gaben der heiligen Mutter Kirche kosten, welche ich durch nichts und auch wirklich nichts verdient habe. Ich armer Sünder hatte den lieben Gott und seine heilige Kirche so lange verspottet, und dennoch hat er sich meiner erbarmt und mein Flehen erhört. Ich hoffe, dass dieses Zeugnis zur größeren Ehre Gottes dienen möge, da ich ja selber nur Armut bin.

Sebastian

Wir alle sind vom Herrn gerufen , die Seelen zu retten und seine Herrlichkeit vorzubereiten. Die Seele muss die Ehre Gottes vermehren und am Heil der Menschen arbeiten durch ein christliches Leben. Sie soll ständig beten: Dein Reich komme! Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen! Das eine und das andere ist es, was ihr tun sollt. Zu diesem Zweck opfert euch immer und ganz dem Herrn auf!

Hl. Pater Pio

EINE ROSE FÜR DIE KÖNIGIN



ZU EHREN DER ROSENKRAZKÖNIGIN – ZUR VERMEHRUNG DER LIEBE ZUM HL. ROSENKRAZ

Aus dem Buch „Der heilige Rosenkranz“ vom hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort.

2. Zehner

13. ROSE

Das Vaterunser, die Verherrlichung der Vollkommenheiten Gottes.

Wir ehren bei jedem Wort des Vaterunsers die Vollkommenheiten Gottes. Durch den Namen Vater ehren wir seine Fruchtbarkeit. Vater, der du von Ewigkeit her einen Sohn erzeugst, der Gott ist wie du, ewig, wesensgleich, der mit dir die gleiche Wesenheit, die gleiche Macht, die gleiche Güte, die gleiche Weisheit ist! Vater und Sohn, die ihr, indem ihr euch liebt, den Heiligen Geist hervorbringt, der Gott ist wie ihr! Drei anbetungswürdige Personen, die ihr nur ein Gott seid! Vater unser! Das heißt Vater der Menschen durch

die Schöpfung, Erhaltung und Erlösung, ein barmherziger Vater gegen die Sünder, Vater, liebevoll gegen die Gerechten, Vater, herrlich und glorreich für die Seligen. Der du bist. Durch diese Worte bewundern wir die Unendlichkeit, Größe und Fülle der Wesenheit Gottes, der sich in Wahrheit nennt: „Derjenige, der da ist“, d. h. der wesentlich, notwendig und ewig existiert, das Wesen der Wesen, die Ursache aller Dinge; der auf hervorragende Weise in sich selbst die Vollkommenheiten aller Wesen einschließt, der durch seine Wesenheit, seine Gegenwart und seine Macht in allen ist, ohne darin eingeschlossen zu sein. Wir ehren seine Erhabenheit, Glorie und Majestät mit den Worten: Der du bist in dem Himmel, d. h. wie auf deinem Throne sitzend, auf dem du deine Herrschaft über alle Menschen ausübst. Wir beten seine Heiligkeit



an, indem wir wünschen, dass sein Name geheiligt werde. Wir anerkennen seine Oberhoheit und die Gerechtigkeit seiner Satzungen, indem wir verlangen, dass sein Reich kommen möge, und dass die Menschen auf Erden ihm ebenso gehorchen möchten, wie die Engel im Himmel ihm gehorchen. Wir glauben an seine Vorsehung, wenn wir beten, er möge uns unser tägliches Brot geben. Wir rufen seine Barmherzigkeit an, da wir ihn um Vergebung unserer Sünden bitten. Wir nehmen Zuflucht zu seiner Macht, indem wir ihn bitten, er möge uns in der Versuchung nicht fallenlas-

sen. Der Sohn Gottes hat immer in seinen Werken den Vater verherrlicht. Er kam in diese Welt, damit die Menschen den Vater verherrlichen. Er lehrte sie die Art und Weise, wie sie ihn ehren könnten, indem er sich würdigte, dieses Gebet selbst zu verfassen. Deshalb sollen wir es oft beten und mit derselben Gesinnung, in der er es verfasst hat.

14. ROSE

Das Vaterunser, die vortrefflichste Übung der christlichen Tugenden.

Wenn wir dieses göttliche Gebet andächtig verrichten, erwecken wir ebenso viele Akte der vornehmsten Tugenden, als wir Worte aussprechen. Bei den Worten: Vater unser, der du bist in dem Himmel, üben wir Akte des Glaubens, der Anbetung und der Demut. Durch den Wunsch, dass sein Name geheiligt und verherrlicht werde, zeigen wir einen glühenden Eifer für seine Ehre. Bei der Bitte um den Besitz seines Reiches erwecken wir einen Akt der Hoffnung. Indem wir wünschen, dass sein Wille auf Erden wie im Himmel erfüllt werde, zeigen wir den Geist vollkommenen Gehorsams. Bitten wir um unser tägliches Brot, so üben wir die Armut im Geiste und die Losschälung von den Gütern der Welt. Wenn

wir Gott bitten, uns unsere Sünden zu verzeihen, so erwecken wir einen Akt der Reue. Und indem wir jenen verzeihen, die uns beleidigt haben, üben wir auf das Vollkommenste die Barmherzigkeit. Wenn wir ihn um Hilfe in den Versuchungen bitten, erwecken wir Akte der Demut, Klugheit und des Starkmutes. Indem wir erwarten, dass er uns vom Übel erlöse, üben wir die Geduld. Da wir endlich dies alles nicht nur für uns, sondern auch für unseren Nächsten und für alle Glieder der Kirche erbitten, erfüllen wir die Aufgabe als wahre Kinder Gottes, ahmen wir ihn in seiner Liebe nach, die alle Menschen umfasst und bringen das Gebot der Nächstenliebe zur Ausübung. Wir verabscheuen



alle Sünden und halten alle Gebote Gottes, wenn sich bei diesem Gebet unser Herz mit der Zunge vereint und wir keine dem Sinn dieser göttlichen Worte widersprechenden Absichten haben. Denn wenn wir darüber nachdenken, dass Gott im Himmel ist, d. h. unendlich über uns erhaben durch die Größe seiner Majestät, so werden wir mit der Gesinnung der tiefsten Ehrfurcht von seiner Gegenwart erfüllt; ganz von heiliger Furcht durchdrungen fliehen wir den Stolz und erniedrigen uns bis ins Nichts. Indem wir den Namen des Vaters aussprechen und uns daran erinnern, dass wir von Gott durch die Vermittlung der Eltern das Dasein, sowie durch unsere Lehrer den Unterricht empfangen haben, so fühlen wir uns verpflichtet, sie oder vielmehr Gott in ihrer Person zu ehren, und wir hüten uns wohl, sie zu verachten oder zu betrüben; denn als seine lebendigen Abbilder sind sie für uns seine Stellvertreter hienieden. Wenn wir das Himmelreich als unser Erbe betrachten, entsagen wir all unserer Anhänglichkeit an die Güter dieser Welt. Wenn wir aufrichtig für unseren Nächsten dieselben Güter erbitten, wie für uns selbst, so widersagen wir dem Hass, der Uneinigkeit und dem Neid. Indem wir Gott um das tägliche Brot bitten, verabscheuen wir die Unmäßigkeit und Wollust, die sich vom Überfluss nähren. Während wir Gott wahrhaft

bitten, uns zu verzeihen, wie auch wir denen verzeihen, die uns beleidigt haben, unterdrücken wir unseren Zorn und die Rachsucht, erweisen wir Gutes für das Böse und lieben wir unsere Feinde. Wenn wir Gott bitten, im Augenblick der Versuchung uns nicht in die Sünde fallen zu lassen, zeigen wir, dass wir die Trägheit fliehen, und dass wir

die Mittel suchen, um die Laster zu bekämpfen und unser Heil zu wirken. Indem wir Gott bitten, uns vom Übel zu befreien, fürchten wir seine Gerechtigkeit und sind glücklich, denn die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit (Psalm 110,10); durch die Furcht Gottes vermeidet jeder Mensch die Sünde.



DIE MILITIA IMMACULATAE

(lateinisch, übersetzt: Ritterschaft der Unbefleckten) ist eine geistige Armee im Dienste der Immaculata im Kampf um die Rettung der Seelen.

Die Original-Statuten der MI

(vom hl. Maximilian Kolbe)

„Sie wird dir das Haupt zertreten.“ (Gn 3,15)

„Du allein hast alle Häresien auf der ganzen Welt besiegt.“ (Röm. Brevier)



I. Ziel:

Sich bemühen um die Bekehrung der Sünder, Häretiker, Schismatiker etc., besonders der Freimaurer; und um die Heiligung aller unter dem Schutz und durch die Vermittlung der unbefleckten Jungfrau.

II. Bedingungen:

1. Hingabe seiner selbst an die unbefleckte Jungfrau Maria, als Instrument in ihren unbefleckten Händen.
2. Das Tragen der Wundertätigen Medaille.

III. Mittel:

1. Wenn möglich, wenigstens einmal täglich die folgende Anrufung beten: „O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen, und für alle, die ihre Zuflucht nicht zu dir nehmen, besonders für die Freimaurer und für alle dir Anempfohlenen“.
2. Alle legitimen Mittel benützen im Maße des Möglichen, gemäß der Verschiedenheit des Lebensstandes, der Lebensbedingungen und Umstände eines jeden, und dies mit Eifer und Klugheit. Vor allem aber die Verbreitung der Wundertätigen Medaille.

N.B. Diese Mittel sind nur empfohlen als Ratschläge und nicht als Verpflichtung, keines verpflichtet unter Sünde, nicht einmal einer lässlichen. Unser Hauptbeweggrund besteht darin, dass die größtmögliche Anzahl von Seelen sich mit dem hl. Herzen Jesu vereinige durch die Mittlerschaft der Immaculata.

Wollen auch Sie sich der MI anschließen? Bitte melden Sie sich bei Ihrem Priester oder beim MI-Sekretariat Ihres Landes.



MI-RITTER-ZEITSCHRIFT KOSTENLOS ABONNIEREN

Hiermit bestelle ich die MI-Ritter-Zeitschrift kostenlos (erscheint 3x pro Jahr):

Name: _____ Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Land: _____

Datum & Unterschrift: _____

Per Post: Formular ausfüllen, ausschneiden und an die Kontaktadresse Ihres entsprechenden Landes senden (siehe unten).

Im Internet per Formular: <https://m-i.info/de/mi-zeitschrift/>



Bestellung der Zeitschrift gegen freie Spende

Die Zeitschrift darf gerne auch von Nichtmitgliedern bestellt/abonniert werden.

Schweiz: siehe Impressum, Seite 2

Deutschland: Militia Immaculatae e.V. (MI-Deutschland)

Johann-Clanze-Str. 100, 81369 München

E-Mail: deutschland@m-i.info

Tel.: 089 2152 91 91 (Anrufbeantworter)

Spendenkonto:

IBAN: DE91 6009 0100 0701 7270 04 (für Shopbestellungen)

IBAN: DE69 6009 0100 0701 7270 12 (für Spenden)

BIC: VOBAD3333, Volksbank Stuttgart

Österreich: Militia Immaculatae (MI-Österreich)

Jaidhof 1, Schloss, AT-3542 Jaidhof, Österreich

E-Mail: oesterreich@m-i.info

Tel.: 02716 / 6515

Spendenkonto: Priesterbruderschaft St. Pius X., Jaidhof 1, Schloss, 3542 Jaidhof

IBAN: AT94 2027 2034 0001 0918

BIC: SPZWAT21XXX, Waldviertler Sparkasse Bank AG

Verwendungszweck: Militia Immaculatae

NEU: GEBETE DER SKAPULIERTRÄGER



Gebete der Skapulierträger

Dieser Gebetszettel (Größe DIN A7, gefalzt) ist insbesondere für Skapulierträger und beinhaltet drei Gebete:

- Tägliches Gebet der Skapulierträger
- Tägliche Weihe an Maria
- Tägliche Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens

Jetzt im MI-Shop erhältlich für:
2 Cents/Stück

Schauen Sie im Webshop vorbei, dort finden Sie auch diverse weitere Gebets- und Apostolatsartikel:
m-i.info/de/shop

